

LUZERN

Ausgabe #03, Oktober 2023

# DAS STADTMAGAZIN



 **Stadt  
Luzern**

## **LUZERN BEWEGT!**

Die Stadt fördert das Sport- und  
Kulturangebot für Jung und Alt.

## Stadt Luzern

### IMPRESSUM

#### Verantwortlich

Stelle für Kommunikation  
Simon Rimle  
Dagmar Christen

#### Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)  
Dagmar Christen (DC)  
Urs Dossenbach (UD)  
Romeo Degiacomi (RD)  
Andrea Müller (AM)  
Christine Weber

#### Korrektorat

typo viva

#### Grafik

hofmann.to

#### Bilder

Franca Pedrazzetti

Roger Givel (12), Stadt Luzern  
(20 oben, 21, 22 unten,  
23 unten, 24), Vicino Luzern  
(22 oben)

#### Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,  
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich  
in einer Auflage von  
53'000 Exemplaren

#### Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch  
facebook.com/stadtluzern  
instagram.com/stadtlu  
linkedin.com/company/  
stadt-luzern  
twitter.com/stadtluzern  
youtube.com/stadtluzern



#### Titelbild

Sportkids im September 2023  
beim Kurs «Ausstoben, Vertei-  
digen und Stärken»

© Stadt Luzern



Beat Züsli  
Stadtpräsident

### MITBESTIMMEN – MITGESTALTEN

*Sport und Kultur haben eine hohe gesellschaftliche Bedeutung und bringen in der Stadt Luzern die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammen. Sie haben auch eine hohe integrative Kraft. Zur Entwicklung der zukünftigen Strategien haben wir zahlreiche Workshops mit einer regen Beteiligung der Vereine und weiterer Interessierter durchgeführt. Dabei durfte ich feststellen, dass eine grosse Wertschätzung gegenüber dem vielfältigen kulturellen und sportlichen Angebot besteht.*

*Wir wollen nun bestehende Angebote weiterentwickeln, vorhandene Lücken schliessen und noch stärker Innovationen fördern. Deshalb wurden aus den gemeinsam erarbeiteten Standortbestimmungen in partizipativen Verfahren zwei wichtige strategische Papiere entworfen: die Kulturagenda 2030 und das Sportkonzept 2030.*

*Mit dem Sportkonzept 2030 legt die Stadt Luzern erstmals auf strategischer Ebene Rahmenbedingungen fest. Im Zentrum steht der einfache Zugang zu Angeboten, insbesondere im Jugend- und Breitensport. Grossen Nachholbedarf sieht der Stadtrat auch bei der Unterstützung des Mädchen- beziehungsweise des Frauensports.*

*Mit der Kulturagenda 2030 wird die Stadt Luzern neben unterschiedlichen Kulturinstitutionen auch vielfältige Kulturprojekte fördern. Der Fokus der Strategie liegt nicht nur auf den grossen Organisationen und Festivals, sondern auch bei den mittelgrossen Institutionen. Zentrales Anliegen ist die Förderung der kulturellen Vielfalt. Dieser entsprechend lautet die Vision in der Kulturagenda 2030: «Die Stadt Luzern ist Kultur» (ab S. 4).*

*Natürlich ist nicht alles Kultur. Künstlerische Mittel haben indes idealistische Personen zur Aufwertung der Dammstrasse im mehrfach belasteten BaBel-Quartier ergriffen (S. 14). Was die Stadt Luzern unternimmt, um das verkehrsbelastete Quartier rund um den Bahnhof Littau menschenfreundlich zu entwickeln, lesen Sie ab Seite 8. Und schliesslich weise ich Sie auf zwei Volksinitiativen hin (ab S. 10): Am 26. November können alle Stimmberechtigten mitreden. Nutzen Sie die Möglichkeit: Gestalten Sie unsere Stadt mit!*

### 4 SPORT UND KULTUR



Der Stadtrat präsentiert seine Pläne zur Weiterentwicklung des Sports und der Kultur in der Stadt Luzern: Er setzt auf die Förderung von Jugend- und Breitensport und auf die Unterstützung der grossen und mittelgrossen Kulturinstitutionen.

### 8 BAHNHOF LITTAU

Das Gebiet rund um den Bahnhof Littau soll aufgewertet werden. Hier soll es künftig weniger Staus, neue Velo- und Fussverbindungen und mehr Aufenthaltsqualität geben.

### 10 ABSTIMMUNG

Am 26. November 2023 kommt eine Initiative zur Abstimmung, die einen wissenschaftlich begleiteten Pilotversuch für ein bedingungsloses Grundeinkommen fordert.

### 12 ABSTIMMUNG

Ebenfalls am 26. November 2023 entscheiden die Stimmberechtigten der Stadt Luzern an der Urne über die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseln bleiben!».

### 14 QUARTIER



Ende 19. Jahrhundert entstanden viele Fassadenmalereien, die noch heute das Bild der Luzerner Altstadt prägen. Und auch aktuelle Wandmalereien erzählen Quartier- und Stadtgeschichten. Das «Stadtmagazin» präsentiert Beispiele.

### 16 SCHULE

### 18 PORTRÄT

Anya Heini,  
Brückenbauerin

### 20 AKTUELL

Bis Ende Oktober gibt's rund 270 zusätzliche Veloabstellplätze im ehemaligen Posttunnel unterhalb der Gleise im Bahnhof Luzern.

### 24 KEHRSEITE

## «DIE NOTEN VERSCHWINDEN NICHT»

Ein Thema, das diesen Sommer für Schlagzeilen sorgte, waren die Noten in der Volksschule. Rektor David Schuler erläutert, wie die Beurteilungspraxis in der Stadt Luzern weiterentwickelt werden soll.



David Schuler: «Einige Schulen haben erkannt, dass Noten während des Semesters mehr hinderlich als nützlich sind, um Lernende effektiv zum Lernerfolg zu führen.»

### **Werden die Noten in der Stadt Luzern tatsächlich abgeschafft?**

Nein, die Noten verschwinden nicht. Aber wir wollen die Beurteilungspraxis weiterentwickeln. Einige Schulen in der Stadt Luzern haben erkannt, dass Noten während des Semesters mehr hinderlich als nützlich sind, um Lernende effektiv zum Lernerfolg zu führen. Sie haben deshalb Noten durch sinnvollere Beurteilungsinstrumente ersetzt. So gibt es in mehreren Schulbetrieben schon heute nur noch Zeugnisnoten. Die Stadt Luzern hat ein Rahmenkonzept zur Beurteilung erarbeitet, an dem sich künftig alle Schulen orientieren werden

und das für alle Klassen der Volksschule gilt.

### **Ist das gemäss den kantonalen Vorgaben erlaubt?**

Ja. Der Kanton Luzern schreibt zwar vor, dass die Leistungen der Lernenden der 3. bis 6. Klasse der Primarschule und in der Sekundarschule in allen Fächern am Ende des Semesters mit Noten beurteilt werden müssen. Innerhalb des Semesters ist es den Schulen jedoch überlassen, wie sie Rückmeldungen zu den Leistungen der Schülerinnen und Schüler geben. Wichtig ist, dass die Eltern über die Art der Beurteilung informiert sind und nachvollziehen können, wie sie zustande kommt.

### **Was ist schlecht an den Noten?**

Noten sind nicht per se schlecht. Die Ziffernote suggeriert eine Genauigkeit, die es so nicht gibt. Zahlreiche Studien widerlegen die Objektivität von Noten. Zudem sind Prüfungsnoten eine Momentaufnahme. Wer eine Note erhält, freut oder ärgert sich, denkt aber kaum über die nächsten Lernschritte nach. Noten sagen zudem wenig über den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler aus und eignen sich deshalb schlecht für eine kontinuierliche Begleitung des Lernprozesses. Die primäre Aufgabe der Schule ist die Förderung der Potenziale der Kinder und Jugendlichen.

### **Wie sieht die neue Beurteilung aus?**

Eine lernwirksame Beurteilung sagt mehr aus als eine Zahl. Sie zeigt den Stand der Leistungen und macht Aussagen zur Lernentwicklung. Dazu werden Beurteilungsinstrumente wie Portfolio, Lerntagebuch, Lernkompass oder Kompetenzraster verwendet. Wichtiger Teil der Beurteilung ist der Dialog zwischen Lehrpersonen, Kind und Eltern auf der Grundlage dieser Instrumente.

### **Wie wird aus diesen Beurteilungen am Ende des Semesters eine Note gesetzt?**

Die Zeugnisnote ist das Ergebnis einer Gesamtbeurteilung. Die Beurteilungen während des Semesters, die Einträge zum Beispiel im Lerntagebuch sowie die Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrpersonen ermöglichen es dem Unterrichtsteam, eine Semesternote zu geben.

**Urs Dossenbach**  
Projektleiter Kommunikation

# SPORT UND KULTUR GEZIELT FÖRDERN

Mit dem neu erarbeiteten Sportkonzept 2030 setzt der Stadtrat auf den Jugend- und Breitensport. Zudem will er in den nächsten Jahren eine Sportstätten-Strategie erarbeiten. Bei der Kulturagenda 2030 liegt der Fokus auf den grossen Kulturinstitutionen. Ebenso sollen verschiedene Kulturformate und Kulturveranstaltungen mehr städtische Subventionen erhalten.

Das Sportkonzept und die Kulturagenda wurden mit breit abgestützten partizipativen Prozessen während zweier Jahre entwickelt. So lud die Stadt Luzern viele Partnerinnen und Partner aus den Bereichen Sport und Kultur zu Workshops, Interviews und Umfragen ein, um die Bedürfnisse an die neuen Strategien zu klären. Ziel war es, das Sportleitbild aus dem Jahr 2012 zu überarbeiten und eine neue Kulturstrategie zu verfassen. Bei einer abschliessenden Vernehmlassung gab es eine grossmehrheitliche Zustimmung zum Sportkonzept und zur Kulturagenda.

## **Sportstrategie und Vision**

«Die Stadt Luzern bewegt!»: So lautet die Vision der zukünftigen Sport- und Bewegungsförderung der Stadt Luzern. Sport und Bewegung leisten einen wichtigen Beitrag zu einer guten Lebensqualität einer gesunden Bevölkerung, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt wie auch zur Integration. Eine Vielzahl von Sportvereinen und Organisationen nehmen dabei eine wichtige Rolle ein, indem sie in ehrenamtlicher Tätigkeit ein breites Bewegungs- und Sportangebot anbieten und niederschwellige Zugänge zu Sport und Bewegung ermöglichen.

## **Sportkonzept 2030**

Mit der Umsetzung des Sportkonzepts 2030 fördert die Stadt Luzern Sportvereine und insbesondere den Jugendsport. Die Stadt setzt sich unter anderem zum Ziel, ein vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot für Kinder und Jugendliche zu fördern. So unterstützt sie den Jugendsport über Pro-Kopf-Beiträge und gewährt beim Jugend- und Breitensport vergünstigte Tarife für die Nutzung von Plätzen und Hallen.

Zudem will sie einfach zugängliche kostenlose Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum anbieten oder einen Bewegungsevent «Luzern bewegt!» für die städtische Bevölkerung ins Leben rufen. Von grosser Bedeutung sind auch zeitgemässe und gute Sportinfrastrukturen und deren optimale Auslastung. Zu diesem Zweck erarbeitet

die Stadt eine Sportanlagen-Strategie. Für die Umsetzung des Sportkonzepts beantragt der Stadtrat beim Parlament 3,25 Mio. Franken.

## **Kulturstrategie und Vision**

«Die Stadt Luzern ist Kultur»: So lautet die Vision der Kulturagenda 2030. Die Vielfalt des kulturellen Schaffens und des Kulturangebots der Stadt Luzern ist hinsichtlich der künstlerisch-kulturellen Breite, der Aussagekraft und der lokalen bis internationalen Ausstrahlung einzigartig. Die Kulturstadt Luzern entwickelt sich weiter. Sie baut auf Bewährtem auf und gestaltet durch innovative, interdisziplinäre Formate und Kooperationen über die Kultur hinaus Neues. Sie nutzt das Kultur- und Kreativpotenzial für die Stadtentwicklung und die Standortattraktivität.

## **Kulturagenda 2030**

Die Kulturagenda 2030 bildet die Grundlage für die Kulturförderung der kommenden Jahre. Sie basiert auf den vier Schwerpunkten «Kulturelle Vielfalt», «Kulturelle Teilhabe», «Kulturraum» und «Kommunikation, Netzwerk, Kooperation».

Im Fokus der neuen Kulturagenda steht die Stärkung der Kulturstadt Luzern. Die Stadt setzt sich zum Ziel, die Einzigartigkeit der kulturellen Vielfalt durch Einzelprojekte und Veranstaltungen zu fördern und anstehende Weiterentwicklungen zu stützen. Auch soll es neue Förderformate im Bereich der kulturellen Vielfalt und der kulturellen Teilhabe geben und die Vernetzung in und über die verschiedenen Kulturbereiche gestärkt werden. Mit der Kulturagenda sollen überdies Zwischennutzungen und Räume für kulturelles Schaffen ermöglicht werden. Der Grosse Stadtrat berät die Vorlage an seiner Sitzung vom 26. Oktober 2023.

## **Subventionsvereinbarungen 2024 bis 2026**

Zudem beantragt der Stadtrat beim Parlament die Verlängerung der Subventionsvereinbarungen für die Jahre 2024 bis 2026. Die Kulturbetriebe Südpol, Neubad und Kleintheater sollen über die drei



Für alle Schulkinder zwischen 5 und 16 Jahren bietet die Stadt Luzern wöchentlich verschiedene Sportkids-Kurse an. Sie fördert damit die Freude an Bewegung und schafft die Möglichkeit, verschiedene Sportarten kennenzulernen.



Sabrina Negroni (links) betreut die städtische Kunstsammlung mit 3500 Werken von mehr als 1000 Kunstschaffenden. Seit den 1930er-Jahren sammelt die Stadt Kunst und Kunstwerke mit Bezug zur Stadt Luzern und zur Zentralschweiz.

Jahre rund 6,75 Mio. Franken erhalten. Neben Subventionen für den Betrieb sind auch Kosten für die Nutzung der Gebäude eingerechnet.

Die Subventionsvereinbarung mit dem Konzerthaus Schüür wurde aufgrund des Umbau- und Sanierungsprojekts bereits früher für die Periode 2022 bis 2026 vorgenommen.

#### Planungssicherheit für Betriebe

Ab 2027 sollen alle Vereinbarungen mit den Subventionsnehmenden in Kultur und Sport wieder kongruent laufen. Diese Art der Unterstützung der Luzerner Kulturbetriebe gibt es seit 2001, im Sportbereich seit 2003. Durch die vertraglichen Regelungen über mehrere Jahre erhalten die Betriebe die Möglichkeit, längerfristig zu planen und zu arbeiten. Für die Umsetzung der Kulturagenda beantragt der Stadtrat beim Parlament insgesamt 9,57 Mio. Franken. Der Grosse Stadtrat berät die Vorlage am 26. Oktober 2023.

#### Förderbeiträge für Kultur und Sport

Der Stadtrat unterstützt weitere Sport- und Kulturveranstalter und Vereine in den Jahren 2024 bis 2026 mit rund 3,8 Mio. Franken und anerkennt damit die hohe gesellschaftliche Bedeutung. Beiträge erhalten im Bereich Kultur: die Vereine Kunsthalle Luzern, Fumetto, Lucerne Blues Festival und die Stiftungen Gletschergarten Luzern und World Band Festival. Im Bereich Sport werden folgende Vereine und Anlässe unterstützt: Verein Spitzen Leichtathletik Luzern, Lucerne Regatta Association, Verein Lucerne Marathon (Swiss City Marathon), Verein Luzerner Stadtläufer. Mit den beiden Dachverbänden der städtischen Kulturorganisationen und Sportvereine, der IG Kultur und dem Verein Sportstadt Luzern, hat die Stadt zum ersten Mal Subventionsvereinbarungen ausgearbeitet.

#### Romeo Degiacomi

Projektleiter Kommunikation

#### Neue Sport- und Kulturstrategie

Für die Aktualisierung und Überarbeitung der Sport- und Kulturstrategien hat die Stadt Luzern im Frühling 2021 zwei Partizipationsprozesse gestartet. Ziel war es, die zukünftige strategische Ausrichtung der städtischen Sport- und Kulturpolitik zu klären, die Angebote weiterzuentwickeln und Innovationen zu fördern. Mit einer internen Analyse überprüfte die Dienstabteilung Kultur und Sport sowohl das Sportleitbild aus dem Jahr 2012 wie auch die Kulturagenda aus dem Jahr 2014.

#### Breite Mitwirkung

Im Rahmen der Strategieprozesse fanden für den Bereich Kultur zwei Grossgruppenveranstaltungen im Südpol und im Neubad statt, bei denen jeweils bis zu 120 Personen mitwirkten. Zudem gab es Onlinebefragungen von Kunst- und Kulturschaffenden aus verschiedenen Sparten und Interviews mit Leistungsträgerinnen und -trägern. Auch für den Sport wurden in Workshops und an «Round Tables» mit rund 80 Personen Handlungsfelder, Bedürfnisse, Trends und Entwicklungsmöglichkeiten diskutiert und erarbeitet. Bei einer Onlinebefragung zum Sport wie auch zur Kultur konnte die Bevölkerung mitwirken.

#### Erstes Sportkonzept

Aus der breiten Mitwirkung entstanden ist die Kulturagenda 2030. Zudem legt die Stadt Luzern zum ersten Mal ein Sportkonzept als neue Strategie mit Visionen, Leitsätzen, Zielen, Handlungsfeldern und Massnahmen vor. Auch wurden alle Subventionsvereinbarungen für Sport und Kultur für die Jahre 2024 bis 2027 neu verhandelt.

## «SPORT UND KULTUR SIND FÜR DIE STADT LUZERN ESSENZIELL»

Der Stadtrat von Luzern will in den nächsten zehn Jahren rund 13 Mio. Franken in die Kultur- und Sportförderung investieren. Für Letizia Ineichen, Leiterin Kultur und Sport, eine gute Investition für eine lebenswerte, lebendige und gesunde Stadt Luzern.



Letizia Ineichen schätzt die Vielfalt des Kulturangebots in der Stadt Luzern und betont die Wichtigkeit des Freiwilligenengagements im Sportbereich.

*In der Vision der Kulturagenda heisst es: «Die Stadt Luzern ist Kultur». Was ist das Besondere am Kulturangebot in der Stadt?*

Die Vielfalt des kulturellen Schaffens und des Kulturangebots in der Stadt Luzern ist einzigartig. Die Kulturstadt Luzern wird geprägt von unterschiedlichen Sparten, von Kulturbetrieben und Kulturorganisationen, welche sowohl die Nische wie auch das Bekannte zum Vorschein bringen und wo professionelles wie auch Laienkulturschaffen seinen Platz hat. In der Kulturagenda beschreiben wir die Vision in folgendem Satz: «Die Stadt Luzern ist Kultur, sie braucht Kultur und sie lebt von und für die Kultur.»

*Was bedeutet die Kulturagenda für die Kulturschaffenden?*

Mit der Kulturagenda 2030 als neuer Kulturstrategie setzen wir die Leitlinien für die Kulturförderung der nächsten Jahre. Wir haben uns vier Schwerpunkte und Zielsetzungen gesetzt: Unter dem Schwerpunkt «Kulturelle Vielfalt» wollen wir Einzelprojekte und Veranstaltungen fördern und stärken sowie auch innovative Kulturkonzepte stützen. Ein weiterer Fokus in der «Kulturellen Teilhabe» ist der niederschwellige Zugang zu Kultur mit Vermittlungsangeboten oder Begegnungsmöglichkeiten mit Kunstschaffenden. Auch wollen wir Kunst und Kultur mit Präsentationen im öffentlichen Raum bewusster erlebbar machen und Dialogformate schaffen, welche die Kulturschaffenden aus verschiedenen Bereichen und die Bevölkerung näher zusammenbringen.

Neben diesen Schwerpunkten verfolgen wir in der Kulturagenda 2030 als wesentlichen weiteren Punkt ebenso die Stärkung der städtischen Kulturstrukturen. Wir stützen die Weiterentwicklungen von Neubad, Südpol und Kleintheater mit höheren Subventionsbeiträgen.

*Seit zehn Jahren gibt es im früheren Hallenbad Biregg mit dem Neubad eine kulturelle Zwischennutzung. Wie sieht die Zukunft aus?*

Das Neubad hat sich über die vergangenen zehn Jahre zu einer bedeutenden Zwischennutzung etabliert, die auch national für grosse Anerkennung und Resonanz sorgt. Vom Neubad gehen künstlerisch kulturelle Impulse aus, die unter anderem die Kulturstadt Luzern prägen. Im Zusammenhang mit der Arealentwicklung Kleinmatt-/Bireggstrasse möchte die Stadt Luzern, dass die Kulturfläche des Neubads bei der Neugestaltung des Areals mitgedacht wird. Aktuell läuft unter der Leitung unserer

*Was bedeutet die neue Kulturagenda für die Luzernerinnen und Luzerner konkret?*

Mit den Massnahmen der Kulturagenda 2030 stärken wir das Kulturschaffen der Stadt Luzern in verschiedenen Bereichen. Die Stadtluzerner Bevölkerung wird dies sowohl über das reichhaltige Kulturangebot als auch über niederschwellige Formate spüren, die für alle zugänglich sind. Ein gutes Beispiel dafür ist in diesem Kontext der FUKA-Kiosk, den wir weiterführen werden. Sechs bis acht Mal pro Jahr erhalten Luzernerinnen und Luzerner Gratiskarten für Konzerte, Lesungen, Film-, Theater- und Tanzaufführungen. Mit dem FUKA-Fonds fördert die Stadt Einzelprojekte und unterstützt kulturelle Angebote.

Stadtplanung ein partizipativer Arealentwicklungsprozess, in welchem gerade auch diese Frage zum zukünftigen Neubad vertieft diskutiert wird.

***Mit fast 4 Mio. Franken unterstützt die Stadt zahlreiche Sport- und Kulturveranstalter und Vereine. Wie schätzen Sie deren gesellschaftliche Bedeutung ein?***

Sport und Kultur sind für die Stadt Luzern essenziell. Sie leisten einen wichtigen Beitrag an eine städtische Lebensqualität, an ein Freizeitangebot und tragen zu einer gesunden, aktiven Bevölkerung bei. Damit dies möglich ist, leisten unzählige Vereine und Gruppierungen aus Sport und Kultur bedeutende ehrenamtliche Arbeit – dies ist ein unerlässliches Rückgrat der Gesellschaft.

Deshalb unterstützen wir neben grösseren Festivals und Veranstaltungen wie das Fumetto, das Lucerne Blues Festival, den Swiss City Marathon oder den Stadtlauf mit jährlichen Beiträgen auch weitere wichtige Organisationen und Veranstaltungen in Sport und Kultur.

***«Die Stadt Luzern bewegt!» heisst es in der Vision des Sportkonzepts 2030: Was zeichnet die Sportstadt Luzern aus?***

Luzern ist eine Stadt mit einem grossen Potenzial an Bewegung und Sport, sei dies im organisierten Bereich über den Vereinssport, über Sportveranstaltungen oder niederschwellige Angebote im öffentlichen Raum. Sport und Bewegung tragen zu einem gesunden Lebensgefühl bei, ermöglichen vielfältige Emotionen und Begegnungen und laden durch alle Altersgruppen zur Mitwirkung ein. Sport und Bewegung ist Leben, ist Dynamik, ist Energie – all dies passt zu einer lebenswerten, zu einer lebendigen und gesunden Stadt Luzern.

***Wo will die Stadt Luzern in den nächsten Jahren Akzente setzen?***

Wir wollen weiterhin den Jugend- und den Breitensport stärken. Sie bilden quasi das Fundament. Eine gute Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen ist Voraussetzung für mögliche sportliche Spitzenleistungen in der Zukunft.

Wichtig ist uns jedoch auch, dass alle auch ohne Vereinszugehörigkeit die Möglichkeit haben, sich zu bewegen und Sport zu treiben – ich denke da an unsere Kleinsportanlagen mit Fitnessgeräten im Freien oder Pumptrack-Anlagen. Zudem möchten wir gemeinsam mit dem Verein Sportstadt Luzern einen Tag mit dem Namen «Luzern bewegt!» organisieren.

***Luzern fördert den Nachwuchssport und unterstützt die Sportvereine finanziell.***

***Wie geschieht dies konkret?***

Die Stadt hat einerseits den Jugendsportförderfonds. Die Höhe der Förderbeiträge ist von verschiedenen Faktoren abhängig, beispielsweise von qualifizierten Trainerinnen und Trainern oder von der Anzahl Kinder und Jugendlicher der jeweiligen Vereine. Eine weitere, sehr bedeutende indirekte finanzielle Förderung ist das Zurverfügungstellen von Infrastrukturen, seien dies Hallen oder auch Aussenflächen.

Die Stadt Luzern unterstützt mit dieser Förderung den Jugendsport, den Breitensport wie auch den Leistungssport in beträchtlicher Höhe, da sie die Trainingsmöglichkeiten kostenlos anbietet oder zu reduzierten Tarifen vermietet.

***Häufig mangelt es jedoch an Trainingsplätzen.***

***Wie will die Stadt Abhilfe schaffen?***

Bei den Trainingsplätzen stossen wir wirklich an die Kapazitätsgrenze. Viele unserer Hallen und Plätze sind voll ausgelastet. Die alltägliche Herausforderung der Sportförderung ist es, die bestehenden Kapazitäten so optimal wie möglich zu nutzen, um den Vereinen ihre Trainingszeiten zu ermöglichen. Mit einer geplanten Sportstätten-Strategie werden wir genau diese Problemfelder – auch mit dem Blick über die Stadtgrenze hinaus – genauer analysieren und verschiedene Handlungsoptionen erarbeiten.

***Im Sommer 2025 findet in Luzern die Fussball-EM der Frauen statt. Was bedeutet die Euro 2025 für die Stadt Luzern und die Frauenförderung im Sport?***

Das ist eine einmalige und grosse Chance – für den Sport und für Luzern. Ein Event mit lokaler Wirkung und internationaler Ausstrahlung. Wir erleben aktuell, dass der Frauensport allgemein und der Frauenfussball im Speziellen das Rampenlicht sucht, welches er schon lange verdient hat und welches ihm zusteht.

Diese Stärkung des Frauensports soll Mädchen und junge Frauen zum Sporttreiben animieren, motiviert und akribisch ihre Ziele zu verfolgen und sportliche Träume zu realisieren. Seitens der Stadt Luzern sind wir jedoch gefordert, Lösungen zu finden für die bereits ohnehin angespannte Situation mit Trainingsplätzen und -kapazitäten.

**Romeo Degiacomi**

Projektleiter Kommunikation

# VERKEHRSPROBLEM LÖSEN UND DAS QUARTIER AUFWERTEN

Weniger Stau, ein neuer Bahnhof, ein neuer Bushof, neue Velo- und Fussverbindungen und mehr Aufenthaltsqualität: Das Gebiet rund um den Bahnhof Littau soll in den nächsten Jahren aufgewertet werden.



Von 2024 bis 2025 wird die SBB den Bahnhof Littau sanieren und nach den Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes umbauen. Im Entwicklungskonzept Umfeld Bahnhof Littau wird aufgezeigt, wie die Situation rund um den Bahnhof verbessert werden kann.

17 Minuten pro Stunde ist die Bahnschranke beim Bahnhof Littau geschlossen. Ein Ärgernis für Anwohnerinnen und Anwohner und jene, die mit dem Auto, zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs sind. Am Morgen und am Abend stauen sich die Autos oft bis zur Kreuzung Thorenbergstrasse / Cheerstrasse. 2009 schien eine Lösung in Griffweite: Die Littauer Stimmberechtigten bewilligten einen Kredit für eine Umfahrungsstrasse. Nach der Fusion von Littau und Luzern im Jahr 2010 zeigte sich aber, dass der Bau dieser Strasse wesentlich teurer wird als angenommen.

## Plan B für die Cheerstrasse

Nach einer langen Planungsphase und einer weiteren Volksabstimmung wurde die «Erweiterung Cheerstrasse Gopigen» im Juni 2021 vom Grossen Stadtrat gestoppt. Das Parlament begründete seine Ablehnung der Umfahrungsstrasse mit den hohen Kosten und einem schlechten Kosten-Nutzen-Verhältnis. Gleichzeitig hat es in Vorstössen gefordert, einen Plan B für die Cheerstrasse zu erarbeiten.

Jetzt liegt dieser Plan B auf dem Tisch des Grossen Stadtrates. Das Parlament wird das Entwicklungskonzept Bahnhof Littau am 26. Oktober 2023

diskutieren. Es enthält einen Vorschlag zum Umgang mit den verkehrlichen Herausforderungen und Überlegungen zur städtebaulichen Entwicklung des Gebiets und zur Aufwertung der öffentlichen Räume.

## Verzicht auf eine Umfahrungsstrasse

Der Stadtrat will definitiv auf eine Umfahrungsstrasse verzichten. Keine der im Konzept geprüften Umfahrungsvarianten erreichte ein deutlich besseres Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis als das ursprüngliche Projekt «Erweiterung Cheerstrasse Gopigen», das der Grosse Stadtrat 2021 abgelehnt hat. Hinzu kommt, dass die geprüften Varianten neben hohen Kosten auch grosse Eingriffe in die Landschaft und Verkehrsverlagerungen in andere Quartiere zur Folge hätten. Zudem haben sich die Rahmenbedingungen verändert. Von 2024 bis 2025 wird die SBB den Bahnhof Littau sanieren und nach den Vorgaben des Behindertengleichstellungsgesetzes umbauen. Dabei werden auch die Signaltechnik und die Steuerung des Bahnübergangs verbessert. Dadurch können die Schliesszeiten der Bahnschranken bereits ab Ende 2025 von heute rund 17 Minuten pro Stunde auf die Hälfte

reduziert werden. Damit kann auch der Rückstau deutlich verkleinert werden. Vor diesem Hintergrund macht der Bau einer Umfahrungsstrasse aus Sicht des Stadtrates keinen Sinn. Er möchte stattdessen mit einer Optimierung der Kreuzung Thorenbergstrasse / Cheerstrasse dafür sorgen, dass der Verkehr rund um den Bahnhof Littau sicherer und verträglicher abgewickelt werden kann. Er schlägt dazu eine Lichtsignalanlage vor. Da die Thorenbergstrasse Richtung Seetalplatz und Wolhusen eine Kantonsstrasse ist, planen Stadt und Kanton gemeinsam. In einem nächsten Schritt werden der Zeitplan, die Finanzierung und die Verantwortlichkeiten zwischen Kanton und Stadt geklärt.

#### Mehr Busse

Das Entwicklungskonzept Umfeld Bahnhof Littau enthält zahlreiche weitere Massnahmen zur Weiterentwicklung des Verkehrs, der Siedlung und der Freiräume. Sie wurden in einem Zukunftsbild zusammengefasst. Zwei Massnahmen, die parallel zum Konzept bereits weitergeplant wurden, sind der Neubau des Bushofs und die Sanierung der unteren Cheerstrasse und des Grünaurings.

Während die Strassen bereits in den nächsten Jahren saniert und aufgewertet werden, kann der Bushof erst nach dem Umbau des Bahnhofs Littau frühestens ab 2026 realisiert werden. Geplant sind vier Halteketten und ein neuer Wendepunkt. Dies ist die Voraussetzung, um zusätzliche und durchgehende Buslinien anzubieten und so Littau Dorf und den Littauerboden attraktiv mit dem öffentlichen Verkehr zu verbinden. Heute enden nämlich alle Buslinien am Bahnhof Littau. Für das Gebiet rund um den Bahnhof sowie für die Thorenbergstrasse werden städtebauliche Studien erarbeitet, die zei-

gen sollen, wie die Gebiete entwickelt werden können. Das Ziel beim Bahnhof Littau ist, das Quartierzentrum mit zusätzlichen publikumsorientierten Nutzungen zu stärken, die öffentlichen Räume als Begegnungs- und Aufenthaltsorte zu gestalten und die Spiel- und Bewegungsangebote im Quartier insbesondere für Kinder und Jugendliche auszubauen.

#### Bessere Fuss- und Veloverbindungen

Weitere Massnahmen im Konzept betreffen Verbesserungen bei den Fuss- und Veloverbindungen. So soll eine neue Über- oder Unterführung des Bahntrassees geprüft werden. Heute können die Eisenbahngleise einzig beim Bahnübergang überquert werden. Wer mit dem Velo vom Bahnhof nach Littau Dorf will, muss über die stark befahrene Cheerstrasse fahren. Deshalb werden alternative Routen zum Beispiel über die Obermatt oder die Jodersmatt geprüft. Vorgesehen ist auch eine neue Fuss- und Veloverbindung vom Littauerboden nach Ruopigen und Reussbühl.

#### Zugang zur Kleinen Emme

Im Juli 2023 hat der Kanton Luzern mit den Bauarbeiten für den Hochwasserschutz und die ökologische Aufwertung der Kleinen Emme im Abschnitt Thorenberg begonnen. Die Stadt Luzern will diese Arbeiten oberhalb und unterhalb der Thorenbergbrücke nutzen, um den Zugang zur Kleinen Emme zu verbessern und damit das Naherholungsgebiet besser erlebbar zu machen. Ein solcher Zugang ist unter anderem beim Spielplatz Uferweg vorgesehen.

#### Urs Dossenbach

Projektleiter Kommunikation

#### Betroffene einbezogen

Besonders wichtig bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts war dem Stadtrat, dass die Betroffenen einbezogen werden. Deshalb wurde eine Begleitgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Quartier- und Gewerbeorganisationen, der Eigentümerschaften, der Anrainerinnen und Anrainer sowie der lokalen und städtischen Interessenorganisationen gebildet. Sie wurden an drei Veranstaltungen über die Zwischenergebnisse informiert und konnten diese mit den Fachleuten diskutieren.

#### Nicht gleicher Meinung

Für das Entwicklungskonzept wurden mehrere Lösungsvarianten – mit und ohne Umfahrungsstrasse – entwickelt und bewertet. Die Fachplanerinnen und Fachplaner empfahlen, auf eine Umfahrungsstrasse zu verzichten und stattdessen die Kreuzung Thorenbergstrasse / Cheerstrasse mit einer Lichtsignalanlage zu steuern. Die Mehrheit der Begleitgruppe teilte diese fachliche Empfehlung nicht. Sie sieht eine Steuerung allenfalls als kurzfristigen ersten Schritt, fordert aber weiterhin so rasch als möglich die Umsetzung einer Umfahrungsstrasse.



Mit dem Umbau des Bahnhofs Littau können die Schliesszeiten der Bahnschranken von heute rund 17 Minuten pro Stunde auf die Hälfte reduziert werden.

## WIE WIRKT EIN BEDINGUNGS- LOSES GRUNDEINKOMMEN?

Die Stadt Luzern soll das bedingungslose Grundeinkommen in einem Pilotversuch von mindestens drei Jahren testen. Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, die Initiative abzulehnen: Der Erkenntnisgewinn sei zu gering.



Unterstützung von betagten Menschen: Das Initiativkomitee geht davon aus, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen die Care-Arbeit stärkt.

In der Volksabstimmung 2016 lehnten die Schweizer Stimmberechtigten eine Initiative für die landesweite Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens ab. Seither sind Pilotprojekte für bedingungslose Grundeinkommen in verschiedenen Städten lanciert worden: Im September 2022 lehnten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich eine Initiative für einen Pilotversuch zum bedingungslosen Grundeinkommen ab. In der Stadt Bern hat sich die Exekutive im Frühling 2023 gegen die Durchführung eines Pilotversuchs ausgesprochen. Die Behandlung im Parlament ist noch hängig (Stand September 2023).

### Bedingungsloses Grundeinkommen testen

Am 30. März 2022 hat in der Stadt Luzern ein Komitee die Initiative «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen» mit 821 gültigen Unterschriften eingereicht. Die Initiative «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen» fordert, dass die Stadt Luzern das bedingungslose Grundeinkommen testet.

Konkret fordern die Initiantinnen und Initianten, dass im Rahmen eines mindestens dreijährigen Pilotversuchs eine Gruppe von in Luzern angemeldeten, mündigen Personen mit Schweizer Bürgerrecht ein monatlich auszubezahlendes, existenzsicherndes Grundeinkommen erhält – ohne

Gegenleistung. Dieses wird von der Stadt Luzern finanziert und unabhängig von Vermögen und Erwerbsstatus der Teilnehmenden entrichtet. Je nach deren Einkommen verringert sich die Auszahlung.

Der Pilotversuch soll als wissenschaftliche Studie durchgeführt und von einer Hochschule begleitet werden. Ziel ist, repräsentative Resultate zu den Auswirkungen eines bedingungslosen Grundeinkommens auf den einzelnen Menschen, die Gesellschaft und den Sozialstaat zu erhalten. Die Stadt Luzern soll den Dialog und die Kooperation mit anderen Gemeinwesen und Organisationen suchen, die vergleichbare Pilotversuche planen und/oder durchführen.

### Zentrale Fragen bleiben unbeantwortet

Der Stadtrat hat die Initiative geprüft und empfiehlt sie zur Ablehnung. Der Erkenntniswert eines Pilotversuchs ist seiner Ansicht nach zu klein. Eine existenzsichernde Auszahlung an wenige Menschen über einen befristeten Zeitraum könne zentrale Fragen nicht beantworten. Beispielsweise kann nicht aufgezeigt werden, welche Auswirkungen ein bedingungsloses Grundeinkommen auf unsere Gesellschaft, auf unser Sozialversicherungssystem mit Sozialhilfe und Arbeitslosenkasse oder auf unser Steuersystem hätte.

### Unverhältnismässiger finanzieller Aufwand

An der Grossestadtratssitzung vom 25. Mai 2023 sprach sich die Mehrheit der Fraktionen gegen die Initiative «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen» aus. Für die GLP-, die Mitte-, die FDP-, die SVP- und die SP-Fraktion steht der finanzielle Aufwand in keinem Verhältnis zu den Erkenntnissen, die aus dem Pilotversuch zu gewinnen sind. Die Mehrheit des Grossen Stadtrates folgte den Argumenten des Stadtrates.

Einzig die G/JG-Fraktion empfiehlt die Initiative zur Annahme. Die soziale Sicherheit sei sehr wichtig und bedürfe guter Lösungen für die Zukunft,

argumentierte die Fraktionssprecherin. Der Pilotversuch sei ein Schritt hierzu: Die Gesellschaft könne sich nur durch Experimente weiterentwickeln. Der Grosse Stadtrat empfiehlt die Initiative «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen» mit 33 zu 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen zur Ablehnung.

### Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat beantragen den Stimmberechtigten, die Initiative «Wissenschaftlicher Pilotversuch Grundeinkommen» abzulehnen. (DC)

## Argumente des Initiativkomitees

### Zukunft probieren, das Grundeinkommen testen

**Angesichts der vielen Krisen können wir nicht weitermachen wie bisher und den Kopf in den Sand stecken. Wir müssen pragmatisch zukunftsfähige Modelle erproben. In einer Zeit der Umbrüche haben alle Menschen das Recht auf eine garantierte Grundsicherung. Darum der «wissenschaftliche Pilotversuch Grundeinkommen».**

Als 2016 die eidgenössische Volksinitiative zum bedingungslosen Grundeinkommen (BGE) zur Debatte stand, herrschte in der Öffentlichkeit grosses Unwissen: Was ist das Grundeinkommen? Wie funktioniert es und wie wird es finanziert? Was bewirkt es bei den Menschen? Um diese Fragen zu beantworten, sollen in verschiedenen Gemeinden Versuche mit dem Grundeinkommen stattfinden – auch in Luzern. Damit können konkrete Erfahrungen und Daten gesammelt werden, auf deren Basis erst wissenschaftlich fundiert über die Durchführbarkeit und Ausgestaltung des BGE diskutiert und entschieden werden kann.

#### Finanzierung des Pilotprojekts

Die Initiative fordert einen von Wissenschaftler:innen geführten Pilotversuch und nicht die Einführung und Finanzierung eines BGE. Es geht gerade darum, verschiedene Modelle der Ausgestaltung und Finanzierung auszuprobieren, damit das beste und für alle wirkungsvollste Modell ermittelt werden kann. Die Kosten des Versuchs selbst können bedeutend gesenkt werden durch eine Kooperation mit anderen Gemeinden, Städten und Ländern sowie Instituten. So gibt es etwa in Deutschland einen Pilotversuch in Kooperation des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin und der Wirtschaftsuniversität Wien. Die konkrete Kostenaufstellung wurde deshalb bewusst offengelassen.

#### Warum ein BGE?

Das BGE ist eigentlich eine ganz einfache Sache. Es erkennt den Menschen um seiner selbst, um seiner Existenz willen an. Es prämiiert kein Tun, aber auch kein Nichtstun.

Es ist ein Existenzgeld, eine garantierte Grundsicherung, die dafür sorgt, dass auch jene ein würdiges Leben führen können, die keine traditionelle Erwerbsarbeit leisten. Denn «die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen» (Art. 7 Bundesverfassung).

**Freiheit:** Mit dem BGE erlangen alle Menschen eine grössere Freiheit von Existenzängsten. Alle Menschen sind weniger abhängig von den Lohnbedingungen der Arbeitgeber:innen.

**Gleichheit:** Alle Menschen haben tatsächlich die gleichen Möglichkeiten der Teilhabe an der Kultur, Wirtschaft und Politik. Ihre Würde ist bedingungslos gesichert und muss nicht erst bürokratisch erkämpft werden.

**Solidarität:** Ein Grundeinkommen stärkt die Care-Arbeit, beispielsweise die Pflege von Familienangehörigen, oder Nachbarschaftsprojekte. Das stärkt das soziale Leben in den Quartieren und unserer Stadt.

#### Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Coronakrise, Russland-Ukraine-Krieg, Klimaerhitzung: Die gegenwärtigen Krisen erhöhen die soziale Unsicherheit. Hohe Inflation, Energiepreise und Krankenkassenprämien belasten die Haushalte. Gleichzeitig werden die Vermögenden und Unternehmen – wie im Fall Credit Suisse – begünstigt. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich. Gesetzliche Mindestlöhne fehlen in vielen Branchen. Die Bürokratie in unseren Sozialsystemen wird als entwürdigend empfunden. Hinzu kommen rasante technologische Umwälzungen. Viele Menschen haben nicht die Zeit und das Geld, um ihre Fähigkeiten in Weiterbildungen oder Umschulungen weiterzuentwickeln.

Die Menschen wollen mehr Zeit für die Gemeinschaft, sei es die Familie, der Verein, die Partei oder die NGO. Sie wollen ihre Zeit sinnvoll einsetzen, sei es bei bezahlter oder unbezahlter Arbeit. Das BGE ermöglicht mehr Zeitwohlstand. Dennoch wird die Erwerbsarbeit nicht abgewertet, sondern im Gegenteil gerade aufgewertet. Denn die garantierte Grundsicherung ermöglicht es Arbeitnehmer:innen, ihre Arbeitsstellen freier und nicht einfach aufgrund von Existenzängsten auszuwählen. Und sie vereinfacht Aus- und Weiterbildungen im Erwachsenenalter. Aufgewertet werden aber vor allem auch die Care-Arbeit und die freiwillige, gemeinschaftsbezogene Arbeit für Gesellschaft, Kultur und Politik. Nur als Gemeinschaft sind wir zukunftsfähig. Deshalb Zukunft ausprobieren!

# MÄÄS MIT LUNAPARK AUF ATTRAKTIVEM INSELI

Am 26. November 2023 entscheiden die Stimmberechtigten, ob die Määs auch in Zukunft auf dem Inseli stattfinden soll. Parlament und Stadtrat sprechen sich dafür aus, eine parlamentarische Minderheit ist gegen die sogenannte Määs-Initiative.



«Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!», und zwar mit Schaubuden, Bahnen und Marktständen. Das fordert die Määs-Initiative, die mit 5165 Unterschriften zustande gekommen ist.

2017 nahmen die Stadtluzerner Stimmberechtigten die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» an. Die sogenannte Inseli-Initiative verlangt eine Aufhebung des Carparkplatzes auf dem Inseli zugunsten einer Erweiterung der bestehenden Grünfläche. Das Inseli sollte auch weiterhin Standort für die Luzerner Herbstmesse, für die Määs mit dem Lunapark, bleiben.

## Stolperstein bei der Umsetzung

Mittlerweile parkieren keine Cars mehr auf dem Inseli. Der neue Carparkplatz Rösslimatt in Kriens ist seit Herbst 2022 in Betrieb. Halteplätze für Cars und Busse stehen in unmittelbarer Nähe des Inselis zur Verfügung. Die Umsetzung einer weiteren zentralen Forderung der Inseli-Initiative erwies sich aber als Stolperstein: Eine Machbarkeitsstudie zeigte auf, dass die Grünfläche nicht erweitert werden kann, wenn die Määs in der bisherigen Form dort stattfinden soll. Viele Fahrgeschäfte des Luna-

parks sind auf grosszügige befestigte Flächen angewiesen. In der Machbarkeitsstudie wurden drei Gestaltungsvarianten näher geprüft.

Auch weil unsicher war, ob die Määs während der Bauphase des Durchgangsbahnhofs auf dem Inseli durchgeführt werden kann, sprach sich der Stadtrat Anfang 2022 für die Variante «Grünes Inseli» aus. Er erteilte den Auftrag, für die Määs einen neuen attraktiven Standort zu suchen. Als Reaktion auf diesen Entscheid reichte ein Komitee am 23. Mai 2022 die Initiative «Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!» ein. Sie fordert, dass die Määs mit Lunapark, mit Schaubuden, Bahnen und Marktständen, weiterhin auf dem Inseli durchgeführt wird.

## Parlament und Stadtrat für Määs-Initiative

Weil die SBB mittlerweile zusichert, dass sie sich für die Durchführung der Määs während der Bauphasen des Durchgangsbahnhofs einsetzt, und angesichts der breiten Unterstützung für die Initiative überprüfte der Stadtrat seine Haltung. Er revidierte seinen Entscheid, die Määs zu verlegen. Der Stadtrat will nun doch am Standort Inseli für die Määs festhalten und empfiehlt die Initiative daher zur Annahme. Mit 42 zu 3 Stimmen bei 0 Enthaltungen schloss sich der Grosse Stadtrat dem Stadtrat an und empfiehlt die Initiative «Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!» ebenfalls zur Annahme.

Der ehemalige Carparkplatz soll so umgestaltet werden, dass die Määs mit dem Warenmarkt sowie dem Lunapark auf leicht reduzierter Fläche weitergeführt werden kann. Die Flächenreduktion ist nötig, um die bestehenden geschützten Bäume zu sichern. Während der restlichen 48 Wochen im Jahr kann die befestigte Fläche für Aktivitäten genutzt werden, die ohne feste Installationen auskommen.

## Määs-Initiative und Inseli-Initiative

Wird die Initiative «Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!» entgegen dem Antrag des Stadtrates und des Parlaments abgelehnt, so bleibt die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» massgebend. Es würde ein erneuter Bericht und Antrag zuhanden des Parlaments mit dem weiteren Vorgehen vorgelegt und der dafür notwendige Kredit beantragt. Zusätzlich würde ein neuer Standort für die Määs aufgezeigt.

## Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat beantragen den Stimmberechtigten, die Initiative «Die Määs muss auf dem Inseli bleiben!» anzunehmen.

# Argumente des Initiativkomitees

Das will die Vorlage:

**Die Stadt Luzern sorgt dafür, dass die Lozärner Mäas weiterhin am traditionellen Standort Inseli mit Schaubuden, Bahnen und Marktständen durchgeführt werden kann. Das vom Stadtrat zugesicherte Ein- und Umsteigen in Cars und Busse muss beim attraktiven, begrünten Inseli weiterhin gewährleistet sein.**

Der Stadtrat überprüfte seine Haltung und empfiehlt den Stimmberechtigten die Annahme der Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» (Mäas-Initiative). Der Stadtrat will am Standort Inseli festhalten. Ausschlaggebend für diesen Entscheid ist, dass mittlerweile die Unsicherheiten zum Standort der Mäas während der Bauzeit des Durchgangsbahnhofs (DBL) so weit wie möglich mit der SBB geklärt werden konnten. Die SBB hat zugesichert, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten während der Bauphase des Durchgangsbahnhofs Hand für die Durchführung der Lozärner Mäas bietet. Falls während einzelner Bauphasen des DBL doch Ersatzstandorte nötig würden, hat der Stadtrat mögliche Ersatzstandorte für die Lozärner Mäas geprüft und mit der Messe Luzern, dem Alpenquai und dem Lido drei mögliche Standorte definiert.

Mit dem klaren Bekenntnis, dass sich der Stadtrat für die Durchführung der Mäas auf dem beliebten Inseli ausspricht und die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» zur Annahme empfiehlt, ist das Komitee hochofret. Dem Initiativkomitee, das sich aus Personen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Schaustellerinnen und Schaustellern, Marktfahrerinnen und Marktfahrern und ganz vielen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Luzern zusammensetzt, ist es gelungen, innerhalb sehr kurzer Zeit rund 5200 Unterschriften zusammenzutragen. Die hohe Anzahl an Unterschriften ist in der Geschichte der städtischen Initiativbegehren einmalig. Das Inseli bewegt und interessiert die Bevölkerung weit über die Stadtgrenze hinaus. Der zentrale Standort, die idyllische Lage am See und die gute Erreichbarkeit zu Fuss, per Bahn oder per Schiff ziehen jährlich rund 400'000 Besucherinnen und Besucher aus

der ganzen Schweiz an. Mit über 100 Markt-Holzhäuschen besticht die Warenmesse durch ihr einmaliges Ambiente. Der Lunapark besteht aus gemütlichen Kinderfahrgeschäften bis hin zu adrenalingeladenen Actionfahrgeschäften. Die Lozärner Mäas ist eine Tradition und soll auf dem Inseli bleiben.

In der Stellungnahme der Abstimmungsunterlagen zur damaligen Initiative im Jahre 2017 «Lebendiges Inseli statt Blechlawine», welche mit 51,61 Prozent von der städtischen Bevölkerung angenommen wurde, führt der Stadtrat aus, dass die besonderen Ansprüche der Mäas beachtet werden. Bei der Erweiterung der Parkanlage um den früheren Carparkplatz werden die besonderen Ansprüche der Mäas ebenfalls berücksichtigt. Die Grünraumgestaltung und insbesondere die Bodenbeschaffenheit werden so ausgestaltet, dass der beliebte Lunapark weiterhin attraktiv bleibt. Die Umgestaltung ermöglicht die Chance, die Infrastrukturen wie Strom-, Wasser-, Abwasseranschlüsse für die Mäas-Stände und die Anlagen des Lunaparks im Rahmen der Neugestaltung anzupassen und zu verbessern. Weiter führt er aus, dass sich in unmittelbarer Nähe zum Inseli, auch nach einer Umgestaltung des Carparkplatzes, bis zu sechs Anhaltefelder (Kanten) realisieren lassen. Diese seien wichtig für Carreisende und schaffen Sicherheit für den Strassenverkehr.

Die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» will weder die Carparkplätze an diesen Standort zurück noch auf die Begrünung verzichten. Der Anspruch der Initiative besteht darin, dass die damaligen Zusagen des Stadtrates zur Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» eingehalten, die Lozärner Mäas auf dem Inseli durchgeführt und die in Aussicht gestellten Anhaltefelder für Carreisende realisiert werden können.

Mit einem Ja zur Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» beauftragen Sie den Stadtrat, in einem Studienauftrag aufzuzeigen, wie die Lozärner Mäas durchgeführt werden kann. Sagen Sie Ja zur Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!»!

## Argumente der parlamentarischen Minderheit

Uns Jungen Grünen ist eine Ausweitung von Grün- und Freiraum das wohl wichtigste Anliegen, das wir nur als Stadt umsetzen können. In einer dichten Stadt brauchen wir Raum für Erholung und als Treffpunkt für alle, als Ausgleich und um das Leben zu geniessen. Gleichzeitig hat Stadtgrün eine nicht zu vernachlässigende Auswirkung auf das Stadtklima. Grüne Oasen sind im Sommer unbezahlbar. Der Raum, den wir jetzt gewinnen, indem wir die Cars dort losgeworden sind, wird sehr geschätzt werden, und die Zwischennutzung wird viel Leben auf das Inseli bringen.

Gegen die Mäas lässt sich nicht viel einwenden. Doch man muss klarstellen, was die Mäas-Initiative genau bedeutet. Sie ist nämlich eine verdeckte Schotterplatz-Initiative. Mit einem Ja zur Schotterplatz-Initiative spricht man sich für 2 Wochen Mäas und 50 Wochen Schotterplatz im Jahr aus. Ein Schotterplatz, der nicht zum Verweilen einlädt. Ein Schotterplatz, der sich im Sommer aufheizt. Mit einem Nein zur Schotterplatz-Initiative spricht man sich für 52 Wochen Grünraum im Jahr aus. Grünraum, der die Umgebung kühlt, Schatten und einen

einladenden Aufenthaltsort bietet. Jetzt müssen wir uns entscheiden – sind 2 Wochen Mäas auf dem Inseli wirklich besser als 52 Wochen Grünraum?

Für uns Junge Grüne ist klar: Ein Abend an der Mäas ist gleich gut wie ein Nachmittag auf dem Inseli; vielleicht für manche auch doppelt so gut oder macht für einige dreimal so viel Spass. Aber die Mäas ist nicht 26-mal besser. Deshalb sind wir nicht bereit, 3000 Quadratmeter Wiese und Grünraum für 2 Wochen Mäas zu opfern. 52 Wochen attraktives, begrüntes Inseli sind wichtiger als 2 Wochen Mäas.

Die Mäas-Initiative bezieht sich nur auf die 2 Wochen Mäas. Was die übrigen 50 Wochen im Jahr auf dem Inseli passiert, wird nicht berücksichtigt. Diese Haltung ist falsch. Wir wollen eine Planung für eine ganzjährige Nutzung und wollen nicht diesen seltenen Platz für 2 Wochen Spass am gewohnten Ort aufgeben.

Stimmen Sie deshalb Nein zur Mäas-Initiative!

## JEDE WANDMALEREI EINE ZEUGIN IHRER ZEIT

Heilige, Wappen, Ornamente: Die Motive an den Fassaden der Altstadt von Luzern erzählen aus vergangenen Zeiten. Quartier- und Stadtgeschichten entstehen aber auch heute: an Brandmauern, unter Brücken, in Nischen der Stadt Luzern.



«Im Auftrag des Hoteliers Adolf Zähringer bemalten Seraphin Weingartner, Joseph Meyer und Albert Benz 1893 die Weinmarktfassade des «Hotel des Balances», heisst es in Jochen Hesses «Luzerner Fassadenmalerei». Auf dieses Werk stützen sich auch die Ausführungen zu den historischen Fassadenmalereien im «Stadtmagazin».

In Luzern sind erste Fassadenmalereien ab dem 16. Jahrhundert nachgewiesen: Schutzheilige, Stadtwappen, Zunftembleme, Handwerkssymbole, Gebäude- oder Familiennamen, gemalte Säulen und Stuckaturen werden an Wänden, in Toren und unter Dächern angebracht. Mit Seraphin Weingartner erlebte die Fassadenmalerei in der Stadt Luzern gegen Ende des 19. Jahrhunderts erneut einen Aufschwung. Seraphin Weingartner war 1876 erster Direktor der Kunstgewerbeschule Luzern, der heutigen Hochschule Luzern – Design und Kunst. Seine Werke, die er zusammen mit Lehrerkollegen und mit begabten Schülern umgesetzt hat, prägen noch heute die Luzerner Altstadt.

Zum Beispiel die Fassade des «Hotel des Balances» (siehe Bild oben): Die reiche Ausschmückung mit Ornamenten, gemalter Architektur, geflügelten und anderen Mischwesen fällt ins Auge. Ebenso die Geschichte und die Embleme der Schützen- und der Safranzunft samt Schutzpatron oder Personen in mittelalterlichen Alltagsszenen. Weingartner hat nicht nur die wechselhafte Geschichte der ursprünglich vier Häuser festgehalten und namhafte Rechtsgelehrte und Staatsmänner, sondern auch sich selbst, seine Frau und seine drei Kinder auf den altherwürdigen Mauern verewigt.

### Vergängliche Wandbilder

Auch in jüngster Zeit erleben Wandbilder in der Stadt Luzern wieder einen Aufschwung. Davon zeugen die Beispiele auf Seite 15, das aktuellste wurde im Sommer 2023 an der Dammstrasse realisiert (siehe Bild links). Die künstlerische Aufwertung des Platzes soll dazu beitragen, dass hier weniger illegal Abfall entsorgt wird. 14 Porträts von Bewohnerinnen und Bewohnern erzählen Geschichten aus dem Quartier. Rund 270 Menschen haben am Wandbild mitgewirkt, einige haben einen Teil ihrer eigenen Geschichten auf die Wand gemalt.

Fassaden- und Wandmalereien entstehen, einige vergehen auch wieder. Die Gründe dafür sind heute wie früher dieselben. Die Bilder weichen mit ihren Trägern, den Häusern: Sie wurden oder werden abgerissen, Häuser werden umgebaut, Wände neu bemalt oder einfach frisch gestrichen. (DC)



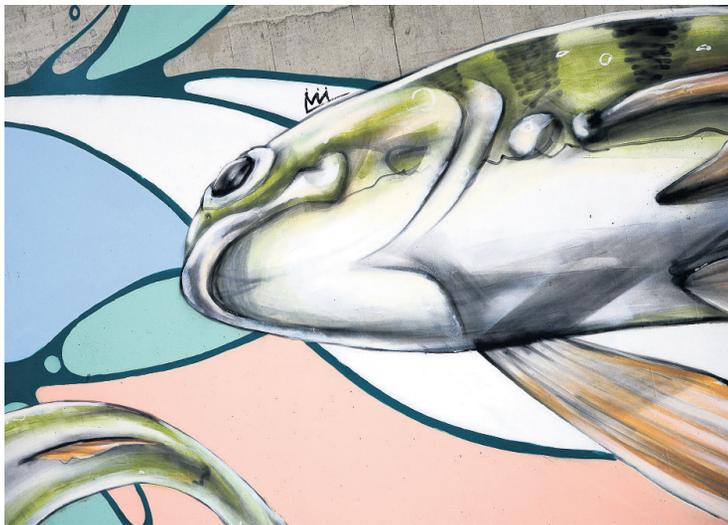
Porträts und Geschichten rund um die Dammstrasse: Das 50 Meter lange Wandbild ist in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Luzern und dem Quartier 2023 entstanden.



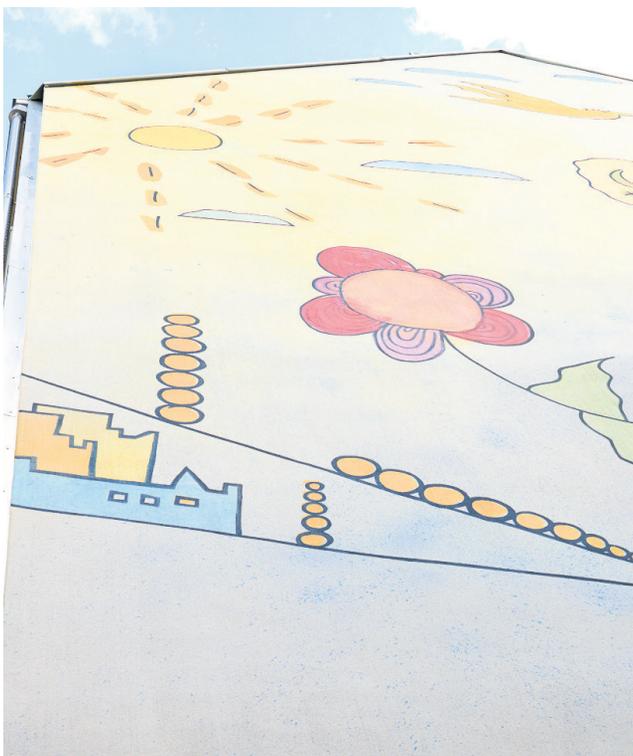
Ornament, 2021, Wesemlinstrasse 15



Spraywand, seit 2021 permanent in Bearbeitung, Sentimatt



Pop-up-Park, 2023, Werft



Hommage an Thurry Schläpfer, 2022, Maihofstrasse 8



Klimaschutz-Wandbild, 2021, Kauffmannweg 9

# EIN KINDERGARTEN MITTEN IM QUARTIER

Eingebettet in den Ort, an dem sie leben und spielen, besuchen 31 Kinder den Doppelkindergarten Himmelrich. Bei neuen Siedlungen werden Kindergärten, Schulräume und Betreuungseinrichtungen mitgeplant.



Wenn die Kinder mit Kindergartenlehrerin Livia Martinelli im Kreis sitzen, sehen sie durch die grossen Fenster das städtische Treiben in der abl-Siedlung Himmelrich.

Der Blick aus dem Fenster des Kindergartens Himmelrich zeigt ein städtisches Ambiente: ein Café, Einkaufsläden, die neue Wohnsiedlung, Veloparkplätze und einen Spielplatz. Im Kindergarten mit den vielen Fenstern und schnörkellosen, barrierefreien Räumen ist Anfang Schuljahr Leben eingezogen. Mitten in der Siedlung der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (abl) besuchen im Erdgeschoss des neu erstellten Himmelrich-3-Gebäudes zwei Kindergartengruppen mit insgesamt 31 Kindern den Unterricht. Gemeinnützige Genossenschaften wie die abl haben ein vergleichsweise grosses Angebot an Familienwohnungen. Dies erfordert zusätzliche Kindergärten, was in der Stadtplanung berücksichtigt wird. «Für die Stadt ist es wichtig, dass sich die Kindergärten gut eingebettet in den Quartieren befinden und für die Kinder gut und möglichst sicher erreichbar sind. Das Himmelrich ist dafür ein gutes Beispiel», sagt Sarah Grossenbacher von der Stadtplanung Luzern.

## Feuerwehrrautos und FCL-Fans

Ein Grossteil der Kinder wohnt in den Himmelrich-Wohnungen, so zum Beispiel Runa. Sie zeigt aus dem Fenster und erklärt, dass sie «gleich beim Haus da drüben» in den dritten Stock müsse, um nach Hause zu gelangen. Marek muss zwar etwas

weiter um den Block gehen, dafür sieht er gelegentlich Feuerwehrrautos vorbeidüsen oder skandierende FCL-Fans die Strasse entlang marschieren.

## Pause bei Sonne, Regen und Schnee

Kindergartenlehrerin Oriana Gebhard schätzt es, dass den Kindern das Kommen leichtfällt, weil der Kindergarten mitten in ihrem Lebensraum steht. Als sie und ihre Kolleginnen in den letzten beiden Sommerferienwochen die neuen Räume füllten, kamen oft Kinder vorbei und wollten sehen, wie es mit «ihrem» neuen Kindergarten vorangeht. Die ersten Wochen waren wegen des heissen Wetters eine Herausforderung. Weil der Aussenbereich des Kindergartens erst noch mit Bäumen bepflanzt werden soll, waren die Kinder und die Lehrpersonen zwischen Kindergarten und Bahngleisen der Sonne und der Hitze ausgesetzt. Das hat sich mit dem kühleren Wetter gebessert. So wollen die Kinder angesichts der dunklen Wolken wissen, ob sie heute nach draussen in die Pause gehen. «Ja, wir gehen bei jedem Wetter raus», antwortet Oriana Gebhard, «auch bei Schnee». Das löst Erstaunen, Diskussionen und Mutmassungen aus. Aus den kleinen Rucksäcken packen die Kinder nicht nur ihre Znüniböxli, sondern auch die Regenhosen aus.

## Den Weg zum Schulhaus kennenlernen

Beim Blick aus dem Fenster erkennt man hinter dem Spielplatz die Betreuungseinrichtung am Neuweg. Viele Kinder besuchen diese am Morgen, am Mittag oder am Nachmittag. Gemäss Sarah Grossenbacher von der Stadtplanung lässt sich in den letzten Jahren beobachten, «dass bei der Vermarktung von Wohnungen die Nähe von Betreuungseinrichtungen und Kindergärten ein Vorteil ist und in den Inseraten besonders betont wird». Die kleinräumigen Strukturen sind für Familien sehr attraktiv. Weil der Kindergarten so nah bei den Kindern ist, liegt er dafür etwas weiter weg vom Schulhaus Moosmatt, das die Kinder ab der ersten Klasse besuchen werden. Die Lehrpersonen gehen mit ihnen deshalb regelmässig in die Bibliothek im Schulhaus und verbringen die Pause auf dem Schulhausplatz. Die Ausensorientierung findet auch in den umliegenden Geschäften statt, so Oriana Gebhard. «Neben dem Kindergarten gibt es einen Kinderbuchladen, mit dem eine Zusammenarbeit denkbar ist, und das Café vis-à-vis hat uns bereits angeboten, uns in hektischen Zeiten einen «Kafi» zu bringen.»

**Andrea Müller**

Kommunikation Volksschule

# GRENZHOF-BURGER MIT POMMES FRITES

Dereinst sollen in allen städtischen Betreuungseinrichtungen eigene Köchinnen und Köche an Herd und Ofen stehen. In der Betreuung Grenzhof/Rönnimoos ist das bereits der Fall.



Michael Teichmann, Profikoch in der Betreuung Grenzhof/Rönnimoos, präsentiert den luftigen Streuselkuchen nach Rezept seiner Grossmutter.

Wer die Betreuung der Schulen Grenzhof und Rönnimoos betritt, dem oder der sticht als Erstes der Menüplan ins Auge. Dies ist auch das Erste, was die Kinder wissen wollen, wenn sie eintreten: «Was gibt es heute zu essen?» Und was das sein soll, da haben die Kinder mitzureden. Koch Michael Teichmann führt eine Liste mit Wunschgerichten der Kinder. Darauf stehen der Grenzhof-Burger mit hausgemachten Pommes frites, Spinat-Käse-Kuchen und selbst gemachte Glace.

## Gute Rahmenbedingungen

Die Konstellation in der Betreuung Grenzhof/Rönnimoos ist ideal. Ihre Grösse ist überschaubar – es essen je nach Wochentag zwischen 40 und 70 Kinder dort – und das Essen wird vor Ort vom Profikoch Michael Teichmann frisch zubereitet. Man merkt, dass er und Betreuungsleiter Brano Zdansky mit Herzblut dabei sind. Für Brano Zdansky ist wichtig, dass der Koch sichtbarer Teil des Betreuungsteams ist. «Geh zu Michael und frag ihn!», sagt Brano Zdansky jeweils, wenn ein Kind wissen will, was in einem Menü steckt. Der Koch bekommt direkt mit, was den Kindern schmeckt und was nicht, und kann die Menüs anpassen. Einen Linseneintopf versuchte er den jungen Gästen schon auf verschiedene Weise aufzutischen, immer relativ erfolglos. Nachdem er das Gericht nach einem Rezept von Starkoch Andreas Caminada zu einem Linsencurry umwandelte, kam es äusserst gut an. An diesem Vormittag köchelt im riesigen, in der Anlage fix

installierten und kippbaren Kochtopf ein Rindsgulasch. Im Steamer warten die hausgemachten Serviettenknödel auf die weitere Verarbeitung, und auf der Arbeitsfläche wallt Michael Teichmann den Teig für den Streuselkuchen von Hand aus. «Damit der Kuchen luftiger wird», sagt er. Einmal pro Woche gibt es für die Kinder in der Betreuung etwas Süsses zum Dessert. Das Rezept für den Streuselkuchen stammt von der Grossmutter des Kochs und wie so viele seiner Gerichte aus seiner Heimat Süddeutschland. Betreuungsleiter Brano Zdansky legt grossen Wert darauf, dass die Kinder auch Neues ausprobieren und das Essen bewusst mit allen Sinnen wahrnehmen. Er lässt sie regelmässig mit verbundenen Augen etwas probieren. «So kam es, dass Serviettenknödel das Lieblingsessen von vielen wurde.»

## Bedürfnisse bestmöglich berücksichtigen

Langfristig beabsichtigt die Volksschule Stadt Luzern gemäss Rektor David Schuler, dass in allen Betreuungen vor Ort gekocht wird oder dass grosse Einrichtungen mit entsprechender Infrastruktur andere Schulbetriebe bekochen. So können die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich berücksichtigt werden, und die Wege und somit die Umweltbelastung werden minimiert. Heute gibt es je nach Ausbaustandard der Betreuungen verschiedene Kochformen (siehe Randspalte nebenan).

## Andrea Müller

Kommunikation Volksschule

## Kocharten

Je nach Küchenausstattung kommt das Essen in den 13 Betreuungen unterschiedlich auf den Teller:

- eigene professionelle Produktionsküche,
- eigene Standardhaushaltsküche,
- Warmanlieferung von benachbarten Betreuungsküchen oder Lieferantinnen wie die IG Arbeit,
- Kaltanlieferung von Lieferantinnen wie Viva Luzern AG (Cook-and-Chill-Verfahren),
- Verpflegung im Restaurant.

## Ernährungskonzept

In allen Schulen und von allen zuliefernden Betrieben wird nach den Kriterien des Ernährungskonzepts der Stadt Luzern gekocht:

- Ernährung ist auf Kinder und Jugendliche abgestimmt, gesund und abwechslungsreich,
- Berücksichtigung Ökobilanz der Ernährung,
- Verwendung qualitativ guter, saisonaler und regionaler Lebensmittel,
- Kochen mit frischen, unverarbeiteten Lebensmitteln.

Essen in der Schule soll ein Genuss sein und Freude machen. In allen Küchen wird die Zertifizierung nach Fourchette verte angestrebt.

## Fourchette verte

Fourchette verte ist ein nationales Qualitätslabel für ausgewogene Haupt- und Zwischenmahlzeiten, eine kindergerechte Ess- und Tischkultur sowie für die Berücksichtigung von ökologischen, sozialen, wirtschaftlichen und tierfreundlichen Aspekten in der Gemeinschaftsverpflegung. Im Kanton Luzern gibt es dieses Label für Kindertagesstätten und schulische Tagesstrukturen.

## VEREINE ALS BRÜCKEN ZWISCHEN MENSCHEN UND KULTUREN

In Luzern gibt es mehrere hundert Vereine. Ob Sport, Guuggenmusig, Theater – es findet sich für alle Freizeitaktivitäten und Interessen etwas. Doch wie Neuzugezogenen oder geflüchteten Menschen diese Möglichkeiten bekannt machen? Mit einem Verein!



Anya Heini im HelloWelcome, einem Ort für geflüchtete Menschen, Einheimische, Migrantinnen und Migranten. Hier ist sie im Verein «Integration in der Freizeit» aktiv und vernetzt Interessierte mit den verschiedenen Vereinen in der Stadt Luzern.

Das Festzelt für das Grümpelturnier aufbauen, Kafi für den Turnverein ausschenken oder gemeinsam Kostüme für die Fasnacht nähen – solche Sachen gehören zu jedem Vereinsleben. Ja klar: Das gibt zu tun, jede und jeder muss Hand anlegen und sich gratis und franko engagieren. Belohnung ist die Aufführung, die gefüllte Vereinskasse oder der Sportevent. Noch wichtiger sind jedoch die zwischenmenschlichen Gewinne. «Leute kennenlernen, gemeinsam für eine Sache eintreten, etwas unternehmen und am gleichen Strick ziehen – das Vereinsleben bringt enorm viel!», sagt Anya Heini. Vor rund zwei Jahren hat sie darum «Integration in der Freizeit» lanciert, das eine Brücke zu bestehenden Vereinen baut, damit auch Neuzugezogene und insbesondere geflüchtete Menschen den Einstieg

in das vielfältige Vereinsleben finden und daran teilhaben können.

### Unkompliziert in Kontakt kommen

Die 49-Jährige weiss aus eigener Erfahrung, wie praktisch Freizeitaktivitäten sind, um sich in einer neuen Heimat wohl zu fühlen: Aufgewachsen ist die gebürtige Engländerin mit indischen und österreichischen Wurzeln in Sheffield, während ihres Studiums verbrachte sie ein Erasmus-Jahr im italienischen Bologna. Mit diesem breiten Sprach- und Kulturwissen ausgerüstet, arbeitete sie anschliessend während mehrerer Jahre im Tourismusbereich für grosse Reiseveranstalter, unter anderem auch in Holland. «In dieser Branche hatte ich natürlich viel mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern

zu tun und habe auch bereits Brücken zwischen Leuten gebaut», sagt Anya Heini. Vor 21 Jahren ist sie in die Schweiz gekommen, hat ihren heutigen Mann kennengelernt und fühlt sich mit ihrer Familie und den zwei Söhnen längst zu Hause in Luzern. Anya Heini ist sich dessen bewusst, dass es nicht für alle Menschen so glatt läuft mit der Integration, wie das bei ihr war. «Ich hatte sowohl beruflich, sprachlich und vom sozialen Umfeld her gute Voraussetzungen und fühlte mich schnell heimisch und willkommen», sagt sie. Hilfreich sei aber auch für sie gewesen, sich unter die Leute zu mischen, und das gehe nun mal am einfachsten über Freizeitaktivitäten. «In Vereinen kommt man unkompliziert in Kontakt mit Einheimischen, arbeitet gemeinsam auf ein Ziel hin und lernt sich beim Engagement für eine gute Sache kennen», sagt Anya Heini und zählt lachend auf, wo sie selbst aktiv war und ist: Das geht von Zumba-Tanzen über Singen im Jazzchor Chestnut Voices bis hin zu Aufführungen mit der Lucerne World Theatre Company. «In all meinen Lebensstationen konnte ich dadurch vor Ort relativ rasch ein Netzwerk aufbauen, die Sprache trainieren und dabei natürlich erst noch etwas tun, das mir Spass macht.»

#### **Interessiert an Neumitgliedern**

Anya Heini weiss jedoch auch, dass es gar nicht so einfach ist, sich im Dschungel der vielfältigen Angebote zurechtzufinden. Erst recht nicht für geflüchtete Menschen, Sans-Papiers oder Leute, die noch wenig Deutsch sprechen. Hier setzt denn auch ihr Projekt «Integration in der Freizeit» an, das sie im Rahmen einer Weiterbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit und mit Begleitung durch HelloWelcome entwickelt und umgesetzt hat (siehe Randspalte nebenan).

«In und um Luzern läuft bezüglich Freizeitaktivitäten sozusagen an jeder Ecke etwas. Aber wie erfahren Neuzugezogene davon? Und wo ist eine Unterstützung hilfreich, um den Erstkontakt und das gegenseitige Kennenlernen herzustellen? Das wollen wir ermöglichen», sagt Anya Heini und weist darauf hin, dass umgekehrt auch die Vereine von dieser Vermittlung profitieren. «Bei vielen bestehenden Vereinen ist Mitgliederschwund ein Thema, und es gibt ein grosses Interesse an neuen Leuten, die sich einbringen.»

#### **Dominoeffekt bei gutem Gelingen**

Anya Heini skizziert, wie diese Vermittlung abläuft: Bei einem ersten Treffen wird interessierten Menschen aufgezeigt, was ein Verein überhaupt

ist und für welche Freizeitaktivitäten es Gruppierungen im Raum Luzern gibt. Stösst etwas davon auf Interesse und passt es auch bezüglich Voraussetzungen (beispielsweise Sprachkenntnisse), wird der Verein kontaktiert. In einem nächsten Schritt werden die geflüchteten Menschen oder die Neuzugezogenen zu einem ersten Treffen begleitet. Im Idealfall wird daraus eine regelmässige Teilnahme inklusive Mitgliedschaft.

Doch auch nachher bleiben Anya Heini und ihr Team eine wichtige Ansprechstelle: Dreimal pro Jahr gibt es Feedbackrunden und Austausch, anstehende Fragen können besprochen werden. «Das ist wichtig, denn ganz ohne Stolpersteine geht es oft nicht.» So müssten teilweise Lösungen bezüglich Finanzen gesucht werden. «Zwar sind die Kosten für Freizeitaktivitäten geringer als beispielsweise in einem Sportcenter oder einem Kurs – aber fast überall gibt es einen Mitgliederbeitrag, und teilweise fallen weitere Ausgaben für Busfahrten, Sportausrüstung oder andere Sachen an. Damit es nicht am Geld scheitert, suchen wir jeweils individuelle Lösungen – und die finden sich fast immer», sagt Anya Heini und verweist auf das Beispiel mit dem Ruderclub Reuss in Luzern: Dort hätten sich die Verantwortlichen spontan bereit erklärt, für neun Interessierte den Einführungskurs kostenlos durchzuführen. Und siehe da: Vier davon sind heute aktiv im Ruderclub dabei und engagieren sich jetzt ebenso für Neueinsteigende.

#### **Vom Fechten bis zur Guuggenmusik**

Anya Heini hat zahlreiche Beispiele auf Lager, was an Vermittlung schon gelungen ist. «Sehr beliebt sind natürlich Fussball- oder Volleyballvereine. Doch auch ausgefallener Aktivitäten kommen gut an: zum Beispiel Curling, Fechten oder die Guuggenmusiken.» Zielgruppe sind Zugezogene ab 19 Jahren mit Priorität für geflüchtete Menschen. Damit «Integration in die Freizeit» die Zielgruppe erreicht und nicht im bereits vorhandenen Vereinsdschungel untergeht, wird an Treffpunkten wie HelloWelcome, Sentitreff oder Fabia gezielt darauf aufmerksam gemacht.

Ein Jahr nach der Lancierung ihres Projekts ist Anya Heini zufrieden und sieht sich bestätigt: «Die Vermittlung zwischen Vereinen und Neuzugezogenen und Geflüchteten ist eine wichtige und sinnvolle Brücke und für alle Beteiligten eine Bereicherung.»

#### **Christine Weber**

Freischaffende Journalistin

#### **Gut vernetzt**

Aus dem Projekt «Integration in der Freizeit» ist mittlerweile ein Verein geworden. Im Vorstand engagieren sich auch Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen HelloWelcome und Sentitreff. Freiwillige unterstützen den Verein und begleiten Interessierte. «Integration in der Freizeit» ist gut vernetzt mit der bestehenden Vereinskultur in der Region Luzern und spannt unter anderem mit «Sportstadt Luzern» zusammen, dem Zusammenschluss vieler Sportvereine in Luzern. Interessierte Vereine, potenzielle Freiwillige oder finanzielle Unterstützerinnen und Unterstützer können sich genauso melden wie Neuzugezogene und /oder geflüchtete Personen: [www.integration-freizeit.ch](http://www.integration-freizeit.ch)

#### **Alle sind willkommen**

HelloWelcome ist ein Begegnungsort für geflüchtete Menschen, Einheimische und Migrantinnen und Migranten. Im Treffpunkt an der Bundesstrasse 13 in Luzern finden Angebote und Veranstaltungen rund um Themen im Flüchtlings- und Asylbereich statt. Willkommen sind alle – zum Kaffeetrinken und Plaudern, um gegenseitig in Kontakt zu kommen oder um sich bei Interesse freiwillig zu engagieren. Zum Beispiel bei der Hausaufgabenhilfe, beim Deutschlernen oder im NähTreff: [www.hellowelcome.ch](http://www.hellowelcome.ch)

# MEHR VELOPARKPLÄTZE UND MEHR VERKEHRSSICHERHEIT

Die SBB realisiert gemeinsam mit der Stadt Luzern rund 270 zusätzliche Veloabstellplätze im ehemaligen Posttunnel im Bahnhof Luzern. Mit Rüttelstreifen und Schildern wurde zudem die Verkehrssicherheit auf dem Xylofonweg erhöht.



Im ehemaligen Posttunnel unter den Gleisen des Bahnhofs Luzern stehen neu 690 Veloabstellplätze zur Verfügung.

Seit Juli 2019 können im ehemaligen Posttunnel 420 Veloabstellplätze genutzt werden. Der Zugang erfolgt über Schieberillen auf den Fussgängertreppen bei der Zentralstrasse und der Habsburgerstrasse sowie über die Rampe bei der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Universität bzw. bei der Velostation.

Nun wird der Posttunnel um rund 270 zusätzliche Veloabstellplätze erweitert. Dazu wird der Posttunnel auch im hinteren Bereich der Gleise 9 bis 12 ausgebaut: Analog der heutigen Anordnung können die Velos übereinander abgestellt werden, in sogenannten Doppelstockparkern.

Die Bauarbeiten haben am 25. September 2023 begonnen und können voraussichtlich Ende Oktober abgeschlossen werden. Die Investitionskosten betragen insgesamt rund 190'000 Franken. Die baulichen und technischen Anpassungen des Tunnels werden von der SBB und die Doppelstockparker von der Stadt Luzern bezahlt.

## Hohe Auslastung

Der Posttunnel bietet einen attraktiven Gleiszugang und die Möglichkeit, die Velos wettergeschützt zu parkieren. Die Veloabstellplätze werden rege genutzt. Die hohe Auslastung rechtfertigt aus Sicht des Stadtrates die Investitionen in die zusätzlichen

Plätze, auch wenn diese allenfalls wegen des Baubeginns für den Durchgangsbahnhof Luzern in rund zehn Jahren nicht mehr benutzt werden können.

## Tempo drosseln

Rege benutzt wird auch der Xylofonweg. Er ist eine wichtige Rad- und Fussverbindung zwischen der Stadt Luzern und der Gemeinde Emmen. Vor allem von März bis November in den Morgen- und Abendspitzen ist der Xylofonweg stark frequentiert. Dadurch und wegen der engen Platzverhältnisse entstehen immer wieder Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzenden.

Die Stadt Luzern hat deshalb mit Sofortmassnahmen die Verkehrssicherheit erhöht. Dazu wurden neuralgische Stellen zwischen der Reussinsel und dem Nordpol mit Schildern und Rüttelstreifen gekennzeichnet. Sie sollen dafür sorgen, dass das Tempo gedrosselt wird und die Verkehrsteilnehmenden aufeinander Rücksicht nehmen.

# JETZT GIBT'S AUCH E-BIKES

Seit Mitte August 2023 können in der Stadt Luzern auch E-Bikes ausgeliehen werden. Die ersten 30 Minuten kosten vier Franken, danach zwei Franken pro 15 Minuten.



Das Veloverleihsystem in der Stadt Luzern wurde im April 2023 um 13 auf 89 Standorte erweitert. Zudem stehen fabrikneue Velos und seit Mitte August auch 100 E-Bikes zur Verfügung. Im Gegensatz zu den Velos gibt es für die Nutzung der E-Bikes kein von der Stadt Luzern finanziertes Angebot. Die Tarife gelten ab der ersten Minute. Die ersten 30 Minuten kosten vier Franken, danach zwei Franken pro 15 Minu-

ten. Maximal kostet eine Fahrt mit dem E-Bike 40 Franken pro Tag.

## Nur in der Stadt Luzern

Da die Stadt Luzern aktuell als einzige Nextbike-Veloverleihsystempartnerin E-Bikes finanziert, können die E-Bikes nur in der Stadt Luzern ausgeliehen und zurückgegeben werden. Die Stationen, an denen die Bikes abgestellt werden können, werden in

der App mit einem Blitz-Icon markiert. Falls dennoch E-Bikes ausserhalb der Stadt abgestellt werden, ist ab der zweiten fehlerhaften Rückgabe eine Umtriebsgebühr von 20 Franken zu entrichten. Diese finanziert den Mehraufwand für die Rückführung der E-Bikes in das städtische Netz.

## Weitere Informationen

[www.nextbike.ch](http://www.nextbike.ch)

## DIALOG NEUES LUZERNER THEATER

Unter dem Dach der Projektierungsgesellschaft lancieren die Stadt Luzern und das Luzerner Theater am 30. Oktober 2023 eine neue öffentliche Veranstaltungsreihe.



Die Veranstaltungen thematisieren die Bedeutung des Theaters und insbesondere des Neuen Luzerner Theaters für Luzern und die Region. Die Bevölkerung ist jeweils zum Dialog eingeladen.

### Bewegte Geschichte

Der erste «Dialog Neues Luzerner Theater» am 30. Oktober 2023 von 18.15 bis zirka 20.15 Uhr steht

unter dem Titel «Das Theater und sein Platz in Luzern». Die Co-Leitenden des Luzerner Stadtarchivs, Susanna Kraus Casutt und Florian Fischer, sowie der freischaffende Historiker Kurt Messmer werden die historischen Hintergründe erläutern. Intendantin Ina Karr und Stadtpräsident Beat Züsli nehmen an der anschliessenden Diskussion teil.

Einlass in der Box auf dem Theaterplatz ist um 18 Uhr. Im Anschluss gibt es einen kleinen Umtrunk.

Aufgrund der beschränkten Platzkapazität können beim Luzerner Theater kostenlose Tickets bezogen werden.

### Weitere Informationen

[www.neuesluzernertheater.ch](http://www.neuesluzernertheater.ch)

## WAGNERS ANTISEMITISMUS

Richard Wagner hat neben seinen berühmten Kompositionen auch eine antisemitische Schrift verfasst. Das Richard Wagner Museum beleuchtet jetzt das Thema in einer Führung.



Richard Wagner war nicht nur Komponist, er verfasste auch Texte. 1869 veröffentlichte er das Pamphlet «Das Judentum in der Musik»: Wagner war Verfechter des Antisemitismus.

Musikwissenschaftlerin Franziska Gallusser erklärt, wie sich dies in Wagners Schaffen äussert, wie seine Zeitgenossen auf den Antisemitismus reagierten und wie sich Wagners Einstellung auf

die nachfolgenden Komponistengenerationen auswirkte. Diese Themen werden am 22. Oktober in einer Führung aufgegriffen. Nach der Führung spielen Klavierstudierende der Hochschule Luzern – Musik Werke von jüdischen Komponisten.

### Neue Angebote

Die Themenführung «Wagners Antisemitismus» gehört zum

neuen museumspädagogischen Angebot des Richard Wagner Museums. Private Gruppen können die Führung jederzeit buchen und die neu gestaltete Ausstellung besuchen.

### Themenführung

«Wagners Antisemitismus»

Sonntag, 22. Okt. 2023, 15 Uhr

Anmeldung empfohlen

[www.richard-wagner-museum.ch](http://www.richard-wagner-museum.ch)

### «HERZATTACKE» – KUNST AUS POTSDAM

Die Zeitschrift «Herzattacke» berichtet seit 1989 über Kunst aus dem Grossraum Berlin. Im November wird eine Auswahl von Werken aus der «Herzattacke» in Luzern zu sehen sein. Der Fokus der Ausstellung in der Kornschütte liegt auf Büchern, Skulpturen, Fotografien, Maleisen und Grafiken von Künstlerinnen und Künstlern aus Luzerns Partnerstadt Potsdam.

### «Herzattacke» – Kunst aus Potsdam

3. bis 17. Nov. 2023, täglich geöffnet  
Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3  
[www.luzern-potsdam.ch](http://www.luzern-potsdam.ch)

### FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können Luzernerinnen und Luzerner regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Veranstaltungen, Publikationen, Tonträger. Das Angebot wird jeweils im «Anzeiger Luzern» und im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

### FUKA-Kiosk

Mittwoch, 25. Okt. 2023, 12–13 Uhr  
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,  
Eingang Hirschengraben 17b  
[www.fuka.stadtluzern.ch](http://www.fuka.stadtluzern.ch)

### STADTBIBLIOTHEK SONNTAGS GEÖFFNET

In Medien schmökern und gemütlich einen Kaffee trinken: Das ist in der Stadtbibliothek im Winterhalbjahr auch jeden Sonntag möglich. Die Bibliothek ist dann von 10 bis 16 Uhr offen, inklusive gewohnter Serviceleistungen.

Ganzjährig bietet die Stadtbibliothek eine breite Palette von Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene an: Lesungen, Erzählstunden, Bastel- und Technik-Workshops oder Digitalberatung.

### Weitere Informationen

[www.bvl.ch/veranstaltungen](http://www.bvl.ch/veranstaltungen)

### BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

### Sprechstunden

Montag, 23. Okt., 16.30 – 18.30 Uhr  
Donnerstag, 18. Jan. 2024, 17 – 19 Uhr  
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45 oder online [www.stadtluzern.ch](http://www.stadtluzern.ch)

## IM QUARTIER WOHNEN BLEIBEN

Die Stadt Luzern will neben den bestehenden Standorten ab 2024 auch den vierten und den fünften Standort von Vicino Luzern finanziell unterstützen.



Der Verein Vicino Luzern setzt sich mit seinen Treffpunkten und seinem Netzwerk in den Quartieren dafür ein, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen können. Das ist ganz im Sinne der städtischen Alterspolitik. Deshalb will der Stadtrat neben den drei bestehenden Standorten in Littau, der Neustadt und im Würzenbach auch

die neuen Angebote im Wesemlin und im Schönbühl unterstützen. Dazu beantragt er beim Stadtparlament 2,34 Mio. Franken. Damit wird eine Leistungsvereinbarung für die Jahre 2024 bis 2026 für alle fünf Vicino-Standorte finanziert. Am 26. Oktober 2023 entscheidet das Stadtparlament über den Antrag. Für Sozial- und Sicherheitsdirektor

Martin Merki steht fest, dass Vicino Luzern einen grossen Mehrwert generiert: «Die Standorte sind wichtige Treffpunkte für die ältere Bevölkerung geworden. Sie erhöhen die Lebensqualität der Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner.»

**Weitere Informationen**  
www.vicino-luzern.ch

## BEITRAG AN ENERGIEKOSTEN

Die Stadt Luzern unterstützt einkommensschwache Haushalte mit einer einmaligen Zulage an die Energiekosten. Bis Ende Jahr sollen alle Auszahlungen erfolgt sein.



Die hohen Energiepreise können Menschen mit geringem Einkommen in finanzielle Schwierigkeiten bringen. Das möchte die Stadt verhindern. Mit einer Energiekostenzulage soll der grösste Teil der via Nebenkostenabrechnung verlangten höheren Ausgaben für Öl- und Gasheizungen abgedeckt werden.

Bezugsberechtigt sind grundsätzlich alle Haushalte, in denen

mindestens eine Person mit Anspruch auf eine individuelle Prämienverbilligung (IPV) lebt. Bis Ende September hat die Stadt 6100 Haushalten ein Antragsformular zugestellt. Dieses muss bis Ende Oktober retourniert werden. Die Auszahlungen sollen dann bis Ende 2023 erfolgen. Je nach Grösse des Haushalts kann sich der Betrag auf 360 bis 940 Franken belaufen. Wer bis

Mitte Oktober 2023 trotz IPV-Berechtigung keinen Brief erhalten hat, kann sich bei der städtischen Anlaufstelle melden. Diese Anlaufstelle unterstützt Personen beim Ausfüllen des Formulars, telefonisch und persönlich.

**Weitere Informationen**  
Anlaufstelle Energiekostenzulage  
Obergrundstr. 1  
Tel. 041 208 80 08

### KRANKENKASSEN-PRÄMIE VERBILLIGEN

Versicherte in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen können einen Beitrag an die Krankenkassenprämien beantragen. Anmeldungen für die Prämienverbilligung 2024 müssen bis 31. Oktober 2023 bei WAS Ausgleichskasse Luzern eingereicht werden. Die Anmeldung kann online erfasst oder bei WAS Ausgleichskasse Luzern sowie bei der AHV-Zweigstelle der Stadt Luzern eingereicht werden.

**Infos und Onlineanmeldung**  
www.was-luzern.ch/ipv  
Tel. 041 209 00 01

### KESB: MEHR ARBEIT, MEHR STELLEN

Seit Anfang 2020 gibt es in der Stadt immer mehr Gefährdungsmeldungen, die bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) eingehen. Der Aufwand für die Sozialabklärungen und für die Administration ist stark gestiegen. Eine Trendwende ist nicht in Sicht. Deshalb soll die KESB um 120 Stellenprozent aufgestockt werden. Werden Gefährdungsmeldungen schnell und sorgfältig bearbeitet und Massnahmen ergriffen, kann oft Leid verhindert werden. Über den Antrag des Stadtrates entscheidet am 26. Oktober 2023 das Stadtparlament.

### GEODATEN KOSTENLOS NUTZEN

Die Stadt Luzern hat 30 weitere Geodatensätze auf der Bundesplattform opendata.swiss veröffentlicht. Neu hinzugekommen sind Daten zu Standorten von Kulturinstitutionen, Hundefreilaufräumen oder der Musikschule. Insgesamt sind es nun knapp 70 Themen der Stadt Luzern, die in verschiedenen Formaten sowie als Geodienste zur Verfügung stehen. Das ergibt über 200 Datensätze, die auf opendata.swiss kostenlos genutzt werden können.

**Weitere Informationen**  
www.ogd.stadtluzern.ch

# LEBENDIGES STADTQUARTIER

Der Stadtrat will mit einem Dialogverfahren die Grundlagen für die Entwicklung des Gebiets Kleinmatt-/Bireggstrasse schaffen.



Das Gebiet Kleinmatt-/Bireggstrasse mit der Feuerwehr und dem Neubad hat für die Stadtentwicklung eine hohe Bedeutung. Es ist das grösste Areal in Zentrumsnähe, das für den gemeinnützigen Wohnungsbau vorgesehen ist. Die städtischen Grundstücke sollen im Baurecht abgegeben werden. Ziel ist auch, die Kultur- und Quartierzent-

rumsfunktionen weiterzuentwickeln. Die Stadt Luzern hat deshalb die Subventionsvereinbarung mit dem Verein Netzwerk Neubad erneuert und die Nutzung der Räume um mehrere Jahre verlängert.

## Bevölkerung kann mitreden

Für die Entwicklung des Gebiets beantragt der Stadtrat beim

Grossen Stadtrat einen Sonderkredit von 550'000 Franken. Damit soll ein Dialogverfahren durchgeführt werden, um die Stossrichtungen und Lösungsstrategien für das Gebiet zu definieren. Um den unterschiedlichen Ansprüchen und den hohen Erwartungen gerecht zu werden, wird auch die Bevölkerung in diesen Prozess einbezogen.

# ABFALL RICHTIG ENTSORGEN

Ein 90 Sekunden langes Erklärvideo zeigt, was bei der Abfallentsorgung in der Stadt Luzern zu beachten ist.



Die illegale Entsorgung und von Tieren aufgerissene Säcke gehören zu den grössten Problemen bei der Abfallbewirtschaftung. Dabei wäre es ganz einfach: Hauskehricht gehört in die blauen Gebührensäcke von REAL Recycling Entsorgung Abwasser Luzern. Wichtig ist, dass die Säcke erst am Sammeltag um 7 Uhr bereitgestellt werden. So kann verhindert werden, dass Tiere in der Nacht

die Säcke aufreissen und den Abfall auf der Strasse verteilen.

## In sieben Sprachen

Wie's richtig gemacht wird, zeigt ein neues, 90 Sekunden langes Erklärvideo. Nicht alle Abfälle gehören in den blauen Sack. Sperrgut, Grüngut, Papier, Karton und Altmetall werden separat gesammelt. Für Altglas, Aluminium, Blechdosen, Batterien und

Kleider gibt es Sammelstellen. Diese und weitere Informationen zur Abfallentsorgung gibt es im Video. Damit möglichst alle Einwohnerinnen und Einwohner sowie Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger es verstehen, wurden die deutschen Untertitel in sieben weitere Sprachen übersetzt.

Video «Abfall richtig entsorgen»  
[www.abfall.stadt Luzern.ch](http://www.abfall.stadt Luzern.ch)

## FRIEDHÖFE: ABLAUF VON KONZESSIONEN UND AUFRUF ZUR RÄUMUNG VON GRÄBERN

Für nachfolgende Gräber auf den Friedhöfen Friedental, Littau und Staffeln ist die Vertragsdauer abgelaufen:

- Reihengräber Erwachsene, Bestattungsjahr 2003,
- Urnenreihengräber Erwachsene, Bestattungsjahr 2013,
- Kindergräber, Bestattungsjahre bis 2003.

Die Angehörigen können die Grabmäler und Pflanzen im Zeitraum vom 3. bis 19. Januar 2024 entfernen. Sie werden gebeten, dazu vorgängig mit der Friedhofverwaltung Kontakt aufzunehmen. Drittpersonen benötigen

für die Räumung der Gräber eine Vollmacht. Ab 22. Januar 2024 werden die noch nicht geräumten Gräber von der Friedhofverwaltung kostenlos abgeräumt.

Auch vom Privatgrab Bodenrische 68 / Feld 73, Melanie und Erwin Büchi-Seewald, im Friedental ist die Konzession 2023 abgelaufen. Dem Friedhof fehlen hier Ansprechpersonen. Nachkommen / Berechtigte werden gebeten, sich zu melden.

**Kontakt Friedhofverwaltung**  
Tel. 041 240 09 67  
[www.friedhof.stadt Luzern.ch](http://www.friedhof.stadt Luzern.ch)

## FESTIVAL «FILME FÜR DIE ERDE»

Am 26., 27. und 29. Oktober 2023 findet das Dokumentarfilm-Festival «Filme für die Erde» statt. Der Fokus liegt in diesem Jahr auf der Kreislaufwirtschaft. Ziel des Anlasses ist, das Umweltbewusstsein zu schärfen. Die Stadt Luzern unterstützt das Festival im Rahmen ihrer Aktivitäten in den Bereichen Naturschutz, Energie und Klima. Gastbeiträge ergänzen das Programm.

**Festival «Filme für die Erde»**  
26., 27. und 29. Okt. 2023  
Neubad, Bireggstrasse 36  
[festival.filmefuerdieerde.org](http://festival.filmefuerdieerde.org)

## HÄCKSELDIENST GEHT AUF TOUR

Die Stadt Luzern bietet jeweils im Frühling und im Herbst einen Häckseldienst an. Anmeldungen nimmt das Strasseninspektorat noch bis 31. Oktober entgegen.

**Häckseltermine 2023**  
Rechtes Ufer:  
6. / 7. / 8. November  
Littau und Reussbühl:  
9. / 10. November  
Linkes Ufer:  
13. / 14. / 15. November

**Anmeldung Strasseninspektorat**  
Tel. 041 208 78 70  
[www.abfall.stadt Luzern.ch](http://www.abfall.stadt Luzern.ch)



Zum Sportkonzept 2030 wie auch zur Kulturagenda 2030 fanden zahlreiche Veranstaltungen statt: Am Workshop im Neubad vom 29. August 2022 haben sich rund 120 Personen beteiligt und gemeinsam Ideen zur Weiterentwicklung der städtischen Kultur entworfen.